

INHALT

I. TEIL

PROBLEMAUFRISS

Von „Heilen und Bilden“ zu „Bilden und Heilen“:

Das zentrale Anliegen dieser Arbeit

Vorbemerkung	11
1. „Heilen und Bilden“ versus „Bilden und Heilen“	13
1.1 Die Usance: Psychoanalytisch-psychotherapeutische Praxis wird als nicht-pädagogische Praxis begriffen	13
1.2 Die These: Psychoanalytisch-psychotherapeutische Praxis ist als Spezialfall von pädagogischer Praxis zu begreifen ...	14
1.3 Mögliche Mißverständnisse	16
2. Auf dem Weg zu einer pädagogischen Theorie psycho- analytischer Praxis	18
2.1 Die Vielgestaltigkeit der Ausgangspunkte dieser Arbeit ...	19
2.2 Ein Zwischenresümee	20
2.3 Zur Gliederung der vorliegenden Arbeit	21

II. TEIL

PROBLEMGESCHICHTLICHES

*Zur Diskussion um das Verhältnis zwischen psychoanalytischer
Praxis, pädagogischem Handeln und psychoanalytischer Kur im
20. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der
psychoanalytischen Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung
jüngerer Entwicklungen*

Vorbemerkung	23
1. Die erste Phase: Die Phase des weiten Verständnisses von psychoanalytischer Praxis innerhalb der frühen psycho- analytischen Bewegung (1900–1925/1938)	26
2. Die zweite Phase: Die Phase der zunehmenden Medizi- nalisierung von Psychoanalyse (1925/1938–1980/1985)	30
2.1 Die Institutionalisierung einer international anerkannten Ausbildungsordnung und die ersten Konsequenzen der Nazi-Herrschaft	30
2.2 Der Prozeß der weiteren Medizinalisierung von Psycho- analyse nach 1945 (unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Deutschland und Österreich)	34

2.3 Die Dichotomisierung zwischen pädagogischem Handeln und psychoanalytischer Praxis wird von der institutionalisierten Pädagogik mitgetragen (und läßt sich als Ausdruck eines komplexen Wechselspiels zwischen institutionalisierter Pädagogik und institutionalisierter Psychoanalyse begreifen)	46
2.4 Zwei weitere Konsequenzen: Wenige Forschungsaktivitäten und erhöhte Schwierigkeiten für Pädagogen, die sich für Psychoanalyse interessierten	60
3. Die dritte Phase: Die Phase des schrittweisen Wiederaufblühens psychoanalytischer Pädagogik (1950/1955 bis 1995)	70
3.1 Erste Entwicklungen bis 1968	71
3.2 Weitere Entwicklungen nach 1968	74
3.3 Die „Renaissance“ psychoanalytischer Pädagogik nach 1980	77
4. Ausblick	85

III. TEIL

POSTMODERNES

Gegenwärtige Konsenslosigkeit als Krise, Aufgabe und Chance

Vorbemerkung	87
1. Das Schwinden von Konsens und Eindeutigkeit	89
1.1 Wachsende Uneindeutigkeiten in der Bestimmung der Charakteristika von psychoanalytischer Praxis	89
1.2 Wachsende Uneindeutigkeiten in der Bestimmung der Charakteristika von pädagogischer Praxis	93
2. Drei Konsequenzen	95
2.1 Der (partielle) Verlust an weithin akzeptierten Grenzen und die Zunahme von Nischen, Freiräumen und „Überlappungsbereichen“	96
2.2 Vielgestaltige Versuche in der Bestimmung des Psychoanalyse-Pädagogik-Verhältnisses und die Suche nach eindeutigen Klärungen	99
2.3 Die Suche nach eindeutigen Klärungen	99
3. Ein Plädoyer für eine postmoderne Kultivierung des Diskurses um psychoanalytisches Handeln, pädagogische Praxis und psychoanalytische Kur	101
3.1 Zur verstärkten Herausarbeitung positioneller Differenzen, unbefragter Voraussetzungen und bislang ungestellter Fragen	103

3.2 Zum Versuch, für eine bestimmte Auslegung des Verhältnisses zwischen Psychoanalyse, Psychotherapie und Pädagogik zu argumentieren	106
4. Rückblicke und Ausblicke	109
4.1 Sind die hier versammelten Beiträge „postmodern“?	109
4.2 Ein Rückblick auf Freuds Bemerkungen zum Verhältnis zwischen Psychoanalyse, Psychotherapie und Pädagogik ...	110

IV. TEIL

DESILLUSIONIERUNGEN

Wider die Dichotomisierung zwischen Aufklärung und Selbstbestimmung versus Manipulation und Fremdbestimmung in der Diskussion des Psychotherapie-Pädagogik-Verhältnisses

Vorbemerkung	119
--------------------	-----

1. Zum Problem der Zielformulierung in der Kinderpsychotherapie(unter Bezugnahme auf die Analyse des zweieinhalbjährigen Andy)	120
1.1 Präzise Verhaltensbeschreibungen als Zielvorgaben?	120
1.2 Die psychoanalytische Alternative: Die Förderung emanzipatorischer Selbsterkenntnis	121
1.3 Problematisierung 1: Prozesse der Selbstaufklärung und die Herstellung nötiger Rahmenbedingungen	124
1.4 Problematisierung 2: Therapeutische Aktivitäten jenseits des Moments der intendierten Selbstaufklärung	127
2. Innerhalb der Grenzen des Fremdbestimmten. Problematisierungen über Pädagogik, Psychoanalyse und den Anspruch des Dialogischen	131
2.1 Zur Anknüpfung	131
2.2 Der Gegensatz zwischen Dialog und Fremdbestimmung wird postuliert	132
2.3 Die skizzierte Polarisierung zwischen Dialog und Fremdbestimmung ist problematisch	134
2.4 Ausblick	146
3. Aus der analytischen Psychotherapie mit Herrn M.: Apperzeption, Wiedererinnern und Neubeginn. Zum Problem des „befreienden Wiedererinnerns“ in psychoanalytischen Prozeßtheorien	155
3.1 Nochmals: „Aufdeckende“ analytische Psychotherapie als „befreiende“ Psychotherapie?	155
3.2 Eine Fallvignette	155
3.3 Das problematische Konzept des befreienden „Wiedererinnerns“	157

3.4 Auf dem Weg zu einer Theorie des psychoanalytischen Prozesses: Drei Abschnitte und fünf Thesen	160
3.5 Zwei Konsequenzen: Kritik an einer bloß emanzipatorischen Prozeßtheorie und die Notwendigkeit einer differenzierteren Prozeßforschung	165

V. TEIL
SUCHBEWEGUNGEN

Über psychoanalytisches Verstehen und Handeln in klinischen und nicht-klinischen pädagogischen Arbeitsbereichen

Vorbemerkung	171
1. Deutungsfreies Handeln und psychische Strukturveränderung. Über Zulligers Methode des deutungsfreien Arbeitens als Anstoß zur Veränderung von innerpsychischen Repräsentanzen und Apperzeptionstendenzen	173
1.1 Hans Zulliger: Als „Klassiker“ geführt, kaum aber rezipiert	173
1.2 Ein Mädchen mit Einschlafproblemen	174
1.3 Zulligers Arbeitsweise neu interpretiert	177
1.4 Die Frage nach der außerklinischen Relevanz	180
1.5 Drei Rückfragen	182
2. Szenisches Verstehen oder szenische Konstruktion im psychoanalytisch orientierten Arbeitsprozeß?	184
2.1 Die Frage nach einem angemessenen Konzept psychoanalytischen Verstehens	184
2.2 Aus einem Erziehungsberatungsprozeß	186
2.3 Zum Wandel des Stellenwertes von Übertragung und Gegenübertragung im psychoanalytisch orientierten Arbeitsprozeß	189
2.4 Szenisches Verstehen und szenische Konstruktion	195
3. „Deutung in der Beziehung“ und „Deutung der Beziehung“: Zum Anspruch, das therapeutische Beziehungsgeschehen im Hier und Jetzt deutend zu bearbeiten	199
3.1 Die Frage nach den spezifischen Aktivitäten von Analytikern	199
3.2 Das Problem von Beziehung und Deutung in Adlers späten Schriften	201
3.3 Beziehung und Deutung: Ein erster Blick in jüngere individualpsychologische Literatur	206
3.4 „Deutung in der Beziehung“ versus „Deutung der Be-	

ziehung“: Ein zweiter Blick in jüngere individual- psychologische Literatur	207
4. Zur Differenzierung zwischen psychotherapeutischen, heil- pädagogischen und anderen pädagogischen Praxisformen	213
4.1 Differenzierungswünsche	213
4.2 Zur Problematik eindeutig erscheinender Grenzziehungs- versuche	214
4.3 Zur Frage nach der Bedeutung einschlägiger Grenz- ziehungsversuche	219
4.4 Von problematischen Grenzziehungsversuchen zu subtilen Differenzierungen	222
4.5 Abschließend drei Plädoyers (wobei nochmals vorgeschlagen wird, psychoanalytisch-therapeutische Praxis als Spezial- fall von pädagogischer Praxis zu begreifen)	227

VI. TEIL

AUSBLICKE

*Zur Frage nach dem praxisleitenden Begriff von Bildung, der
Entfaltung einer psychoanalytischen Bildungstheorie und der
Konzeption einer psychoanalytischen Erziehungswissenschaft*

Vorbemerkung	233
1. Die Frage nach dem Begriff von Bildung und dessen Relevanz: Ein Problemaufriß	234
1.1 Zur Uneindeutigkeit des Bildungsbegriffs	234
1.2 Über den Zusammenhang zwischen dem Begriff von Bildung, pädagogischem Handeln und pädagogischer Theoriebildung	241
1.3 Die Frage nach dem Bildungsbegriff in der psychoana- lytischen Pädagogik	242
2. Eine Fallvignette und mehrere Probleme von bildungs- theoretischer Relevanz	246
2.1 Problembereich 1: Normatives	248
2.2 Problembereich 2: Persönlichkeitstheoretisches	251
2.3 Problembereich 3: Praxisrelevanz	253
3. Ausblick: Zur Frage nach einer psychoanalytisch-päd- agogischen Theorie der Bildung und einer „psycho- analytischen Erziehungswissenschaft“	255
3.1 Vom Sinn einer psychoanalytisch-pädagogischen Bildungstheorie	255
3.2 Die Frage nach einer psychoanalytischen Erziehungswissen- schaft und das Problem des Psychoanalyse-Pädagogik- Verhältnisses	256

Literatur	259
Quellenhinweise	289